



Vorsicht, pieksig: Bildhauerin Vanessa Niederstrasser inmitten ihrer Skulpturen.

Foto: Uwe Schinkel

Biographie aus Holz, Metall und Silikon

Künstlertochter, studierte Architektin und überaus erfolgreiche Bildhauerin: die Wuppertalerin Vanessa Niederstrasser geht unbeirrt ihren eigenen Weg.

Von Manfred Görgens

„Festgelegt“ ist eine Vokabel, die Künstler nie recht erfreut. Für die 1971 in Wuppertal geborene Vanessa Niederstrasser war es aber auch ein schwieriges Unterfangen, sich in einem positiven Sinne festzulegen. Ihr Architekturstudium an der Bergischen Universität betrachtet sie mittlerweile als Bemühen, kulturell aktiv zu werden und zugleich ihr eigenes Profil neben dem der malenden Mutter auszubilden.

Von der Architektur zur bildenden Kunst

„Heute will ich von der Architektur nichts mehr wissen“, sagt sie und hat doch ihre Ausbildung um ein Studium der Baukunst an der Düsseldorfer Akademie ergänzt. Ein Fall von Persönlichkeitsfindung. Richtig wohl fühlt sich Niederstrasser seit 2003, als sie in die Bildhauerklassen von Irmin Kamp aufgenommen wurde.

Ausstellungen seit 2001 und Auszeichnungen seit 2003 säumen einen rasanten Weg an die

Spitze. Als Meilenstein ragt darin die Vergabe des Skulpturförderpreises der Deutschen Bank in Düsseldorf heraus. Im Innenhof der Filiale an der Kö sollte an die Stelle eines Werkes von Max Ernst die Statue eines Nachwuchskünstlers kommen. Unter 34 Mitbewerbern bestand die Wuppertalerin mit dem Entwurf zur Bronze „KLIVT“ - auch vor den Augen Günther Ueckers.

Kundenfokus, Leistung, Innovation, Vertrauen und Teamwork sind Werte der Bank, die Initiale ergaben den Werktitel. Ein Jahr später in Bronze umgesetzt, wiegt die 3,5 Meter hohe „florale Skulptur“, die jetzt am Bestimmungsort aufgestellt wurde, zwei Tonnen. Ein wahrhaft erhebender Anblick, auch im Hinblick auf das Alter der Künstlerin, die derzeit an die statischen Probleme denkt, die aus der Realisierung eines solchen Kolosses erwachsen.

Denn ihr Normalfall waren bis dato wohnzimmertaugliche Varianten als Gebilde aus Holz, Stahl und Silikon: Aus einer Astgabel wächst Metall Richtung Erde und Himmel, an der Spitze thront eine stachelige Kugel, die

sich als borstige Blüte ebenso interpretieren lässt wie als Virusmodell. Architektur und Organisches verbinden sich darin und werden durch den einheitlichen Anstrich in satter Farbe verschweißt - auch das offenbar ein Spiegel der eigenen Biographie.

Aus dem Garten, wo Metallskulpturen wie zweidimensionale Exoten aus der Wiese wachsen, führt Niederstrasser zu einem versteckten Werk: Zwischen auf Rollen gesetzte Hälften ist Silikon wie Wurstbelag gelegt. Die herausragenden Stacheln, ein gestalterisches Geduldspiel mit dem Kunststoff, erscheinen widerspenstig, erweisen sich aber bei der Berührung als nachgiebig. Auch hier führt das Spiel mit den Kontrasten den Betrachter zur essentiellen Frage nach der Position, über die der Mantel eines verbindenden Anstrichs gelegt ist.

TERMINE

► **Ausstellungseröffnung** „Vanessa Niederstrasser: Objekte“ am Sonntag, 17. Dezember, 17 Uhr, in der Galerie Janzen, Hagenauer Straße 30.

► **Mittwoch bis Freitag**, 16 bis 19 Uhr, Samstag 11 bis 15 Uhr und nach Absprache ist die Schau bis 30. 12. zu sehen.